



BL 146

Welchen sittlichen Halt der Jugend wie dem Alter  
die Taufe bietet.

---

# Predigt

am

Stiftungsfeste der Königl. Sächs. Landesschule zu Grimma

den 16. September 1861

gehalten

von

Prof. Dr. August Friedrich Müller.

~~~~~  
Zum Besten des Witwen- und Waisenfonds der Landesschule.  
~~~~~

---

Grimma,  
Verlag von Gustav Gensel.  
1861.

9168

Bibl. No. 132

BIBLIOTHEK  
der Landesschule  
GRIMMA

Welchen Nutzen hat der Jugend nur dem Vater  
die Kunst die Kunst

Georg

Stillestehende der Kunst, die Kunst der Kunst

am 1. Januar 1801

Georg

am 1. Januar 1801

am 1. Januar 1801

am 1. Januar 1801

1801

Georg

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm  
Vater und dem Herrn Jesu Christo! Amen.

In einer unsrer Schwesteranstalten, in Schulpforta, wird alljährlich am Stiftungsfeste über die Worte des Erzvaters Jakob gepredigt: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders denn Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels! Wer sollte über den Sinn und Geist, der diese Texteswahl getroffen, sich nicht freuen? Die Schule ein Bethel, ein Gotteshaus — was kann Höheres von ihr verlangt, was Lieblicheres und Seligeres von ihr gerühmt werden! Wer kann ein Herz haben für seinen Gott und Heiland, für Kirche und Vaterland, für die liebe Jugend selbst, ohne zu wünschen, daß jede Schule ein Gotteshaus, eine Pforte des Himmels sei! Wodurch aber wird die Schule zu einem Gotteshause? Ihr antwortet, dadurch daß der Sohn Gottes in ihr verkündigt und geglaubt wird. Und gewiß: wo Christus in die Herzen hinein gelehrt, gelebt und erzogen wird, da ist ein Haus Gottes, da nimmt mit dem Sohne der Vater und mit dem Vater und dem Sohne der von beiden ausgehende heilige Geist Wohnung in den Herzen. Allein Christus

kommt zu uns nicht bloß im Worte, er kommt zu uns auch durch das Sacrament. Vom Sacramente aber wissen und halten die Christen unserer Tage leider zu wenig, auch die zum Glauben gekommenen; insbesondere wird die Kraft und Bedeutung der Taufe viel zu wenig erkannt. Wie groß mag die Zahl derer sein, die darauf bauen und trauen, daß, wer getauft ist, dadurch auch zum ewigen Leben wiedergeboren ist? Und doch welche Quelle des Trostes und der Freude wäre bei solchem Glauben den Eltern in dem Getauftsein ihrer Kinder geöffnet, und wie viel Stärkung und Antrieb würden sie daraus schöpfen, dieselben nicht anders zu erziehen als in der Furcht und Vermahnung zum Herrn? Oder wenn wir Lehrer allezeit bedächten, daß eine Jugend uns anvertraut ist, die so gewiß der Herr sich geheiligt und mit seinem Geiste gesalbt hat, so gewiß sie getauft ist, wie würde das unsre Liebe zu ihr reinigen und erhöhen, und mit welcher Treue würden wir durch Lehre, Wandel und Fürbitte dahin wirken, daß sie des Herrn Eigenthum bleibe, oder wo eine Umkehr nöthig ist, zum Leben aus Gott wieder erweckt werde! Und wie wohl endlich würde es um die Jugend selbst, ja wie wohl um uns Alle stehen, wenn wir der Kraft und Bedeutung unsrer Taufe gläubig und fleißig eingedenk wären! Wie wohlgemuth und selig, wie geheiligt und unsträflich würden wir alsdann unsre Lebensstraße ziehen! Und dieß ist der Gegenstand, bei dem wir in dieser geheiligten Stunde mit unsrer Andacht verweilen wollen, jedoch so, daß wir lediglich auf das sittliche Gebiet uns beschränken. Der Herr, unser Gott, der durch die Taufe einen neuen Menschen in uns gegründet hat, lasse den alten Menschen mit seinen Sinnen und Gedanken in uns zum Schweigen kommen, auf daß wir es verstehen und zu Herzen nehmen, was uns in und mit der Taufe von ihm gegeben ist. Wir bitten ihn darum im stillen Gebete &c.

Text: Röm. 6, 2—4.

Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind? Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Daß Getauftsein und im Dienste der Sünde stehen schlechtthin unverträgliche Dinge sind, das ist es, was der Apostel in den verlesenen Worten darlegt. Nun hat er dabei allerdings nicht ausdrücklich die Jugend im Auge, allein die heiligende Kraft und Macht, die im Glauben an die Taufe liegt, ist für Jung und Alt dieselbe, und so laßt uns auf Grund unsrer Textesworte die Frage beantworten:

Welchen sittlichen Halt der Jugend wie dem Alter die Taufe bietet.

Wir brauchen dabei nur dreierlei zu erwägen:

- 1) wie sie die Recht- und Machtlosigkeit der Sünde verbürgt,
- 2) das Bewußtsein der höchsten und reinsten Würde verleiht, und
- 3) die Strafbarkeit der Sündenliebe auf's ernsteste vor Augen stellt.

## I.

Wäre, Geliebte, die Taufe nur eine menschliche Handlung, thäte in und bei der Taufe nur ein Mensch etwas an uns, so wäre fürwahr nicht viel Großes an ihr. Sie ist aber, Gott sei Dank, eben keine bloß menschliche Handlung: sie ist eine That Gottes an uns; in und bei unsrer Taufe ist der Herr der Taufe, ist Christus, der Auferstandene und zur Rechten Gottes Erhöhete, an uns herangetreten und hat

der dreieinige Gott selbst mit und an uns gehandelt. Denn sehet, der taufende Diener der Kirche tauft nicht in seinem oder in eines andern Menschen Namen, er tauft im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Er steht also als Werkzeug Jesu Christi, als Werkzeug des dreieinigen Gottes da: was der Diener der Kirche thut, das thut der dreieinige Gott durch ihn. Was aber thut nun dieser in und bei der Taufe? Wisset ihr nicht, heißt es in unserm Texte, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? Taufen heißt so viel als eintauchen und in der ersten christlichen Zeit wurde bekanntlich die Taufhandlung durch Untertauchung unter das Wasser vollzogen. Durch die Taufe sind wir also von Gott selbst in Jesum Christum hineingetaucht, d. h. so in ihn hineingesenkt, daß unsere Persönlichkeit von seiner Persönlichkeit so ganz umschlossen und umhüllt ist, wie ein Untertauchender von der über ihn zusammenschlagenden Wasserfluth. Weßhalb es denn auch anderwärts (Galat. 3, 27.) heißt, daß wir durch die Taufe Christum angezogen haben. Weil wir nun kraft unsrer Taufe gleichsam Eine Person mit Christo bilden, so ist durch sie zugleich alles uns zu eigen gegeben, was sein ist und was er gethan; so ist insbesondere sein Tod, durch den die Sünde und Schuld der ganzen Welt gekreuzigt und gesühnt ist, in und durch die Taufe unser Tod geworden: er gehört uns so zu und es ist meine und deine Sünde so völlig von ihm verschlungen, als ob wir selbst mit Christo gekreuzigt, gestorben und begraben wären. — Aber so gewiß wir durch die Taufe in Christi Tod hineingesenkt sind, so gewiß sind wir auch durch sie in und mit ihm zu einem neuen Leben auferstanden. So sind wir je, lesen wir in unserm Texte weiter, mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also



sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wir würden den Apostel gänzlich mißverstehen, wenn wir meinten, diese Worte enthielten eine bloße Vergleichung, so daß damit nur gesagt wäre, daß die Taufe uns verpflichte, so geistlich aufzustehen, wie Christus leiblich erstanden ist. Der Sinn seiner Worte ist vielmehr dieser: durch die Taufe sind wir in den ganzen Christus hineinversetzt, wie und weil in den gestorbenen, so und darum auch in den auferstandenen. Wir sind ja durch sie so eins mit ihm wie Glieder mit ihrem Leibe, wie Reben mit ihrem Weinstock. Wenn nun am Morgen der Leib aus dem Schlafe sich erhebt, so erheben sich zugleich alle Glieder mit ihm, und wenn im Frühlinge der Weinstock zu neuem Leben erwacht, so ist sein Leben das Leben seiner Reben. So ist auch Christi Auferstehung, kraft deren er der Macht der Sünde entrückt und sein Leben fortan nur ein Leben in der Herrlichkeit des Vaters ist (Röm. 6, 10.), unsre Auferstehung. Wie wir durch unsre Taufe der Kraft seines Todes theilhaftig sind, so sind wir durch sie auch der Kraft seines göttlichen Lebens theilhaftig. Und so wenig die Sünde ein Recht hat Christum zu verdammen, der ihr gestorben ist, so wenig hat sie ein Recht uns zu verdammen, da wir durch die Taufe mit ihm gestorben sind; und so gewiß die Sünde über Christum den Auferstandenen keine Macht hat, so gewiß sind wir ihrer Herrschaft nicht unterworfen, da wir durch die Taufe mit ihm auch auferstanden sind.

So recht- und machtlos steht laut göttlichen Wortes die Sünde vor uns kraft unsrer Taufe. Fühlt und erkennt ihr nicht von selbst, welchen Halt für unser sittliches Leben sie dadurch bietet? Woher kommt es denn, daß so Manche den Kampf mit der Sünde scheuen, daß es mit ihnen im Guten abwärts statt aufwärts geht? Es kommt daher, daß sie sich nicht als in Christo oder als in Christi Persönlichkeit aufgenommen und eingeschlossen anschauen, und daher

meinen, die Sünde habe noch ein Recht und eine Macht an und über sie. Beginne nur jeden Tag mit Dank und Lobpreisung dafür, daß dein Gott und Heiland durch die Taufe auch dich in sich selbst hineingesenkt hat, damit alles, was sein ist, dein werde und du Theil habest wie an der Kraft seines Todes, so auch an der Kraft seines Lebens, und du wirst es inne werden, wie dadurch deine Seele gereinigt und zu allem Guten ermuntert und gestärkt wird. Und was dann auch den Tag über von außen her dich reizen und versuchen, verstimmen und erbosen, kränken und drücken mag, sage dir nur immer auf Grund deiner Taufe, daß du in und mit Christo gestorben und auferstanden bist, daß er in unaussprechlicher Liebe auch deine Sünden ans Kreuz mit hinaufgenommen und auch dich zur Herrlichkeit seines Lebens berufen und erwählt hat, und die demüthig dankbare Freude darüber wird allem, was dir begegnet und widerfährt, den Stachel und die Kraft des Ungöttlichen nehmen und brechen. Und wenn dein eigenes Herz und Gewissen dich verdammt, wenn du den Fluch deiner Uebertretungen empfindest und mit deiner Last nicht weißt, wo aus noch ein, verlaß dich nur darauf, daß so gewiß auch deine Schuld vor Gott gesühnt und getilgt ist, so gewiß du in Christi Tod getauft bist, und es ist kein Fall so tief, aus dem du dich nicht wieder aufrichten und zum Frieden Gottes gelangen könntest. Oder endlich wenn die Lust deines Fleisches dir zu schaffen macht, wenn unter dem Kampfe mit der Sünde du seufzest und aller Muth dir schwinden will, halte dich nur kraft deiner Taufe getrost für Einen, der in und mit Christo gestorben und in und mit Christo auferstanden ist, und der schwerste Kampf wider die Sünde verwandelt sich zu einem Kampfe gegen einen längst überwundenen Feind. Ja getröste und freue dich auf Grund deiner Taufe nur allezeit deiner wirklichen Gliedschaft am Leibe Christi, siehe dich nur in jedem Augenblicke an als Einen, der durch Christi Blut wahrhaftig rein

geworden und vor Gott angenehm und geliebt gemacht ist (Eph. 1, 6.), halte dich nur fort und fort für Einen, der Keim und Kraft des Lebens aus Gott so gewiß bereits empfangen hat, so gewiß er von Gott selbst wie in den Tod, so auch in die Auferstehung Christi hineinverpflanzt ist: das wird deiner Seele wie immer neuen Frieden, so auch immer neue Lust, Kraft und Muth zu allem Guten geben.

Die Taufe bietet einen Halt für unser sittliches Leben, weil sie auf Grund göttlichen Wortes die Recht- und Machtlosigkeit der Sünde uns verbürgt, sie bietet ihn

## II.

2) auch um des Bewußtseins der Würde willen, die sie verleiht. Jedermann, insbesondere ein junger Mensch muß, wie ihr wißt, etwas auf sich halten, er muß sich in seinem Bewußtsein gehoben und geadelt fühlen, er muß sich sagen, daß er durch die Sünde sich schändet — sonst dauert es nicht lange und er findet am Staube der Erde ein Genüge und hat im Schmutze der Sünde sich wohl. Nun giebt es allerdings vielerlei Dinge, um deren willen dieser und jener etwas auf sich hält, aber theils sind sie Staub vom Staube und Fleisch vom Fleische, theils werden durch sie nur gröbere Sünden nieder- und zurückgehalten durch feinere. Wir Adamskinder, wir Erben der Sünde und des Todes von Natur, haben nun einmal aus und von uns selbst nichts, weßhalb wir mit Recht hoch von uns halten könnten. Anders steht es um das Bewußtsein der Würde, die die Taufe verleiht. Aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn' all' unser Verdienst und Würdigkeit sind wir durch die Taufe von Gott selbst in Jesum Christum eingesenkt, und weil das, so sind wir durch sie auch Kinder und Erben seines Vaters,

Pfleglinge seines Geistes, Genossen seines Reiches, Miterben seiner Herrlichkeit geworden. Und wer an die Kraft und Bedeutung seiner Taufe glaubt, der sagt sich deshalb: ich bin zwar von Natur Fleisch vom Fleische und in eine Welt der Sünde und des Todes hereingeboren, aber ich trage trotzdem die Krone aller Kronen auf meinem Haupte, ich bin trotzdem ein Sohn und Erbe des Königs aller Könige, ich bin des dreieinigen Gottes Eigen- und Heiligthum, denn er selbst hat aus Gnade und Barmherzigkeit in der Taufe sich dazu mit mir verbunden. Der Schöpfer und Herr Himmels und der Erde mein Vater und ich sein Kind, der ewige Gottessohn, den die Engel anbeten, mein Bruder und Erlöser und ich ein Glied an seinem Leibe und ein Träger seines Heiles, der Geist des Vaters und des Sohnes mein Beistand und Tröster und ich sein Tempel, und das alles nicht bloß für diese Zeit, sondern für die ewige Ewigkeit — wo giebt es eine Würde, die dieser gleicht, die wie sie bei allem Gefühl unsrer Unwürdigkeit so hoch uns erhebt, so neben Gott selbst uns stellt? Und das lebendige Bewußtsein dieser Würde sollte uns nicht eine Schutzwehr wider die Sünde sein? Siehe, ohne es für eine Sünde zu achten, murrest du gar oft laut oder im Stillen gegen dein Geschick, — wärest du dessen froh und gewiß, daß du wahrhaftig in Christo ein Kind Gottes geworden und daß wahrhaftig der allmächtige Gott ein Vaterherz gegen dich hat, würdest du dir dann nicht sagen, wie wenig dir je Unmuth und Unzufriedenheit geziemt über die Wege, die Gott dich führt? Oder ohne daran zu denken, daß du dich dadurch entwürdigest, fröhnst du den Lüsten, die wider die Seele streiten, bist du hoffärtig und selbstgefällig, oder habgierig und geldgierig, lieblos und eigenmüthig — o du würdest dessen dich schämen, wenn du dich wirklich achtetest und schätztest als einen Tempel des heiligen Geistes, als einen Genossen des Reiches, das nicht von dieser Welt ist, als einen Erlöseten des heiligen, in Knechtsgestalt

demüthig dienenden, um unfertwillen arm gewordenen, gemarterten und gekreuzigten Gottessohnes! Und in welcher Gestalt auch immer die Sünde an dich herantritt, fühlst und erkennst du dich in Wahrheit als ein Eigenthum Jesu Christi, bau'st und trau'st du wirklich darauf, daß auch du so gewiß ein von Sünde, Tod und Teufel Erlöseter bist, so gewiß du getauft bist, so wirst du es fühlen, wie sehr alle Sündenliebe dich schändet und wirst dich nicht an einen Herrn verkaufen wollen, der mit dem Tode lohnt.

### III.

Und das um so weniger, da endlich 3) gerade die Taufe die Strafbarkeit der Sündenliebe auf's ernsteste uns vor Augen stellt. Denn seht, es handelt sich bei uns nicht darum, daß wir erst noch Christi Eigenthum werden: Christus selbst hat sich uns längst zu seinem Eigenthume erwählt; er selbst hat in unsrer Taufe sich und alle Kraft und Gabe seiner Erlösung uns zu eigen gegeben und zugesprochen. Was ist mithin Sündenliebe und Sünden knechtschaft anders, als Undank und Untreue, als Ungehorsam gegen den Gott, der auch uns in Christo geliebt vor Grundlegung der Welt und uns bereits an der Schwelle unsers Lebens in seine Liebes- und Lebensgemeinschaft aufgenommen hat? Was anders, als ein Frevel wider unsre Gotteskindschaft, als ein leichtsinniges auf's Spiel Setzen der von Gott selbst uns bereits zugesprochenen ewigen Seligkeit? Oder womit können wir uns vor Gottes Richterthron entschuldigen, wenn wir in der Sünde leben wollen, der wir kraft unsrer Taufe abgestorben sind? Gott hat uns ja durch die Taufe nicht blos äußerlich unter die Segnungen seiner Kirche gestellt, Christus, der Auferstandene, der Ueberwinder der Sünde und des Todes, hat uns auch innerlich einen Antheil gegeben an seinem freimachenden Lebensgeiste. Und wir

haben bis auf den heutigen Tag von Kindheit an die Wirksamkeit dieses seines Geistes an uns erfahren. Wer ist unter uns, in dem sich nie in seiner Kindheit fühlbare Antriebe zu einer vertrauensvollen Hingabe an seinen Gott und Heiland geregt hätten? Wer hat die Geschichte Jesu gehört und gelesen und dabei nie einen Zug höherer, göttlicher Liebe empfunden noch einen Hauch himmlischen Friedens verspürt? Und wenn der Geist, der in der Taufe uns mitgetheilt ward, nicht mehr als der Geist des Glaubens, des Friedens und der Freude in uns wirksam sein sollte, so ist er deshalb doch noch nicht in uns getödtet. Wer ist so leichtsinnig oder gottvergessen, daß keine Stunde für ihn käme, wo er sich ob seiner Sünde innerlich gestraft fühlt? Und steckt Einer schon tief drinnen im Netze des Unglaubens, und es wird ihm Gottes Wort in Beweisung des Geistes und der Kraft lauter und rein verkündigt, regt sich dann nie etwas in ihm, das dem Worte Gottes Recht giebt, nöthigt ihm dann nie in seinem Innern etwas das Geständniß ab, daß ein gläubiger Christ ein seliger Mensch ist? Ja, wir können es fühlen und merken, daß wir Alle von Einem Herrn und von dem Einen Herrn mit Einem Geiste getauft sind: wer sich nicht durch ihn beseligen läßt, den richtet und straft er doch. Darum noch einmal: womit können wir uns entschuldigen, wenn wir dem Zuge des Geistes Christi beharrlich widerstreben? wenn nichts davon an uns zu sehen ist, daß wir mit Christo gestorben und mit Christo auferstanden sind? Handelt Gott dann nicht gerecht, wenn er uns die Sünde lohnen läßt mit dem, womit sie lohnen kann? Wenn wir das Band der Gemeinschaft, das Gott selbst mit uns geknüpft hat, zerreißen und zerschneiden; wenn wir den einigen Heiland, in den wir von ihm getauft sind, verachten, und das Heil von uns stoßen, dessen Gaben und Güter uns zugesprochen und dargeboten sind, ist es dann Gottes Schuld, wenn wir verloren gehen? O, gerade weil die Taufe so Großes gewährt, weil sie uns in Christi

Tod und Auferstehung hineinversetzt und die ganze Kraft und Gabe seiner Erlösung uns zu eigen giebt, darum liegt in ihr ein Ernst, der auch den Leichtsinnigsten aus seinem Leichtsinne aufschrecken und den Gottlosesten auf seinem Wege aufhalten kann. — So laßt uns denn der in der Taufe empfangenen Gnade treu und fleißig gedenken, damit uns nicht zu unausbleiblichem Gerichte diene, was uns zu ewigem Heil und Segen gegeben ist. Laßt es uns bedenken, daß kraft unserer Taufe nicht Sünde, Welt und Teufel, sondern allein Jesus Christus unser Herr ist, und daß, wenn wir ihm nicht dienen und leben wollen als unserm Erlöser, wir ihn anerkennen müssen als unsern Richter! Dann wird es uns nie in den Sinn kommen, mit der Sünde ein Spiel zu treiben, uns leichtfertig in Versuchungen hineinzustürzen, über Gottes Wort und Gebot uns geflissentlich hinwegzusetzen, in die Fallstricke des Unglaubens uns hineinziehen zu lassen. Wir werden vielmehr treu sein im Wachen und Beten und mit Dank und Liebe alle Mittel benutzen, wodurch der nach Gott geschaffene neue Mensch in uns genährt und gekräftigt wird.

Daß und wie sehr ihr, liebe Schüler, einen festen, göttlichen Halt für euer sittliches Leben braucht, das ist euch nicht unbekannt, das sagt euch eure eigene tägliche Erfahrung. So haltet euch denn auch an eure Taufe! Damit ihr keine Sünde mit Wissen und Willen festhaltet und euch nicht wägen und wiegen laßt von allerlei Wind blos menschlicher Lehre, so denket daran, daß ihr in Jesum Christum getauft seid und daß ihr durch Nichts euch seiner Macht und Gewalt entziehen könnt. Damit dann weiter für Alles, was Sünde ist, euer Gefühl sich schärfe und ihr der Sündenliebe euch schämt, so seid und bleibt euch der hohen Würde bewußt, die euch die Taufe verliehen. Und damit ihr endlich für jede Abweichung von eurem Gott und Heiland alsbald seine Vergebung sucht und vor keinem Kampfe mit der Sünde euch fürchtet, so gedenket des Unrechts,

das euch die Taufe an Gottes Gnade giebt, sowie der Bürgschaft, die sie euch für seinen Beistand und den endlichen Sieg des göttlichen Lebens in euch leistet.

Herr und Heiland, Jesus Christus, der du uns Alle in zuvor-  
kommender Liebe deiner gnadenreichen, seligen Taufe gewürdiget, wir  
wissen und fühlen es wohl, daß Niemand unsrer Seelen so werth ist  
als du, und daß sie es bei Niemandem so gut haben wie bei dir,  
o hilf, hilf, daß wir der Gnade deiner Taufe uns allezeit freuen und  
getrösten, damit wir glauben, lieben, hoffen, leben, leiden, sterben  
wie es Solchen geziemt, die in und mit dir gestorben und in und mit  
dir auferstanden sind! Amen.







